

Die größte Verwendung sowohl für kunstgewerbliche Arbeiten als auch für Innendekoration der Gebäude findet aber der Polcevera-Serpentin (Verde di mare) aus Italien.

5. Kalksteine.

Es gelangen kristallinische Marmore als Skulpturmaterial und in der Architektur, dichte Marmore als Dekorationsmaterialien, dichte und poröse Kalksteine sowie Konglomerate als Bauquader und für Stiegenstufen zu umfangreicher Verwendung. Als wichtigste Vertreter dieser Gesteinsgruppe sind zu nennen:

a) Kristallinische Statuenmarmore.

Aus Tirol: Laaser M. (Monumente: Haydn, Grillparzer, Mozart, Raimund, Schindler, Bruckner, Anastasius Grün, Lenau; Reichsratsbrunnen, Figuren am Parlament und Burgtheater, an den Hofmuseen und am Künstlerhaus und Kaiserfigur in der Universität, Altar der Votivkirche). Nach wie vor findet der Carrara-M. aus Italien umfangreichste Verwendung.

b) Kristallinische Architekturmarmore.

Aus Niederösterreich: Häuslinger oder Mölker M. (Sockelplatten, Stiegenstufen). Mühldorfer und Thumeritzer M. (Grabsteine).

Aus Kärnten: Pörtschacher M. (Kapitäl und Basen im k. k. Kunsthistorischen Hofmuseum, Grabsteine). Kraßtaler M. (Rampenbaluster und Kandelaber der Universität). Lavantaler M. (Grabsteine).

Aus Tirol: Sterzinger M. (Figuren im Schönbrunner Schloßparke, Architektur des Grillparzer-Denkmales, des Mozart-Monumentes, Treppen im k. k. Naturhistorischen Hofmuseum, im Parlament und in der Universität, Sockel des Tegetthoff- und des Bruckner-Denkmales).

c) Onyxmarmore

werden für kunstgewerbliche Gegenstände verwendet und kommen aus Tirol sowie aus Mexiko, Algier und Ägypten.

d) Dichte Marmore.

Aus Niederösterreich: Engelsberger M. (Balustrade der Haupttreppe im k. k. Kunsthistorischen Hofmuseum, Säulen in verschiedenen Stiegenhäusern). Willendorfer M. „Sankt Hclena“ (Verkleidungen und Möbelplatten).

Aus Salzburg: Untersberger M. (Sockel des Anatomischen Institutes, des Erzherzog Karl- und Prinz Eugen-Denkmales, der Monumente Haydns und Schuberts, Architektur des Gutenberg-Denkmales, Stiegen im Künstlerhaus, Justizpalast und in der Staatsgewerbeschule, Gewände des Parlamentsgebäudes, Innendekoration des Café Habsburg). Adneter M. „Schnöll, Scheck, Lienbacher, Urbano, Motzau“ (24 Monolithsäulen im Parlament, Basen und Türgewände daselbst, Altäre der meisten Wiener Kirchen, Türkenbefreiungs-Denkmal in der Stephanskirche).

Aus dem Küstenlande und Istrien: Karstmarmor „Cava romana, Zola, Repen Tabor, Sa. Croce“ (Säulen der Börse, des Parlamentes, der Kunstakademie, des Rathauses, des Südbahnhofes, Sockel des Schwarzenberg-Denkmales, Stiegen der meisten neueren Zinshäuser, Grabsteine). Grisignano-M. (Universitätsfassade, Fenstersäulchen und Parapette der Hofmuseen, Statuen und Baldachine der Votivkirche). San Girolamo-M. (Säulen im Rathaus, Balustrade der Stiege im Südbahnhof). Cernigrad-M. (Löwen der Aspernbrücke). San Stefano-M. (zahlreiche Stiegen). Pisino-M. (Sockel des Friedrich Schmidt-Denkmales). San Mauro- oder San Valentino-M. (Portal in der Krugerstraße).

Aus Tirol: Trientiner M. (Säulen an der Börse und an den Hofmuseen, Portal der Kunstakademie). Morri-M. (Säulen im Burgtheater). Kramsacher M. „Brêche de Kiefer“ (Möbelplatten). Flierscher Breccie „Bunt antik“ (Möbelplatten).

Aus Ungarn: Pizke-M. (Vertäfelungen, Möbelplatten). Siklos-M., Losoncz-Dohanyer M. (Verkleidungen, Möbelplatten).

Ferner zahlreiche ausländische Buntmarmore, insbesondere Pavonazzo-, Sienna- und Verona-M. aus Italien, dann Grand antique, Griotte und Jaune antique aus Frankreich, Rouge royal, Noir fin, Granit belge und St. Anna aus Belgien, Brêche rosé aus Norwegen und Skyros-M. aus Griechenland, welche teils zu Säulen und Verkleidungen von Interieurs, teils für Fußbodenbelag, meist aber für Möbelplatten Verwendung finden.